

AUF DER SUCHE NACH DER PHILOSOPHIE MARCEL PROUSTS

Je mehr erkannt wird, daß Proust der bedeutendste Schriftsteller des 20. Jahrhunderts ist, um so mehr häufen sich die, leider meist abstrusen, Abhandlungen über sein Leben und sein Werk. Und so ist 1996 wieder einmal ein dicker Wälzer über Proust erschienen. Doch diesmal handelt es sich um eine herausragende Ausnahme in der Überfülle der mehr oder weniger ärgerlichen Proust-Literatur. Der Herausgeber der vierbändigen Pléiade-Ausgabe von "A la Recherche du Temps perdu", Jean-Yves Tadié, hat nun seinen langerwarteten "Marcel Proust" vorgelegt - eine in (fast) jeder Hinsicht vorbildliche Arbeit!

Aber gerade weil diese Untersuchung so ausgezeichnet ist, vermißt man aufs schmerzlichste eine nebelfreie Sicht auf Prousts Philosophie, diesen bedeutenden Bereich, der doch für Proust so überaus wichtig war.

Zwar ist es für Tadié ganz klar, daß Proust kein Anhänger Bergsons war, auch räumt er mit der absurden Meinung auf, Proust sei von den deutschen Romantikern beeinflusst worden:

"Darlu par ses leçons avait transmis [...] l'idéalisme kantien, la foi en l'esprit humain [...] la rigueur de l'analyse qui fuit, l'imprécision et le vaporeux chers aux symbolistes et parfois à Bergson. Voilà, ce qui empêche de faire de Proust un héritier du romantisme allemand et de la philosophie de Schelling, de Schopenhauer."

Aber wenn Tadié dann zu der Schlußfolgerung kommt: "Il en gardera toujours la croyance aux idées, aux lois, aux formes kantien de la perception", so stimmt das ganz und gar nicht! Proust, der so sehr von der Wichtigkeit der Innovation, der Originalität durchdrungen war, sollte sich Modeströmungen angeschlossen und an der, zu seiner Zeit herrschenden, Schulphilosophie, dem "Néokantisme" festgehalten haben? Nein. Spricht doch Tadié selbst sehr richtig von einem "Proust à contre-courant de son temps" - aber er betont leider überhaupt nicht, daß Proust, spätestens bevor er seinen "Jean Santeuil" zu schreiben anfang, zweifellos seine eigene Philosophie gefunden hatte.

Allerdings hat es Proust allen seinen Interpreten nicht leicht gemacht. Er selbst hat, vor allem aus ästhetischen Gründen, seine Philosophie zunächst nicht erläutert:

"J'ai trouvé plus probe et plus délicat comme artiste de ne pas laisser voir, de ne pas annoncer que c'était justement à la recherche de la Vérité que je parlais, ni en quoi elle consistait pour moi. Je déteste tellement les ouvrages idéologiques où le récit n'est tout le temps qu'une faillite des intentions de l'auteur que j'ai préféré ne rien dire."

Außerdem gehörte es zu seiner Vorstellung von der lebendigen Evolution einer Idee, daß er auch die Irrtümer darstellte, die in jeder Entwicklung auftreten:

"[...] cette évolution d'une pensée, je n'ai pas voulu l'analyser abstraitement mais la recréer, la faire vivre. Je suis donc forcé de peindre les erreurs, sans croire devoir dire

que je les tiens pour des erreurs; tant pis pour moi si le lecteur croit que je les tiens pour la vérité."

Doch gerade an diesen Irrtümern entzündeten sich fatalerweise die meisten Deutungen.

Und schließlich ist die Wahrheit, die Proust zum Schluß in "Le Temps retrouvé" enthüllt ("Ce n'est qu'à la fin du livre, et une fois les leçons de la vie comprises, que ma pensée se dévoilera") und als Ergebnis einer Entwicklung sehr klar und verständlich darstellt, doch so beschaffen, daß sie sowohl dem "Néokantisme" als auch dem "Bergsonisme" widerspricht, weshalb sie auch in ihrem Wesen und in ihrem Zusammenhang fast ausnahmslos nicht verstanden wurde.

Um nun Prousts *eigene* Philosophie bestimmen zu können, ist es unbedingt erforderlich (wie immer in einem solchen Fall), zuerst nach seinen weltanschaulichen Wurzeln zu suchen. Doch da gilt es den *richtigen* Fund zu machen. Denn leider bemerkten die Proust-Forscher bis jetzt noch nicht, daß 1885 in der "Revue philosophique" eine sehr bedeutende Studie über das Problem der Zeit erschienen war, die dann 1890 als Buch unter dem Titel "La Genèse de l'Idée de Temps" posthum herausgegeben wurde. Sein Autor: Jean-Marie Guyau (1853-1888), ein sehr junger Philosoph und Poet, der vor allem mit seinem "schockierenden" Werk "Esquisse d'une Morale sans Obligation ni Sanction" zu seiner Zeit eine gewisse Berühmtheit erlangen konnte - dann aber von der Allgemeinheit sehr schnell vergessen wurde.

Guyau hatte jedoch das Glück, zumindest von vier Geistesgrößen gelesen zu werden, die sich mit seinen Ideen intensiv auseinandersetzten, nämlich 1. Henri Bergson, der Guyausche Elemente benutzte, um dann zu anderen Resultaten zu gelangen; 2. Leo Tolstoi, der in seiner Schrift "Was ist Kunst?" die ästhetischen Einsichten Guyaus vehement verdammt; 3. Friedrich Nietzsche, der einige Werke Guyaus besaß und mit zustimmenden Randbemerkungen versah ("ja!", "sehr gut", "bravo!") und danach seinen ästhetischen Hauptgedanken: "Die Kunst ist das große Stimulans des Lebens" von Guyau übernahm; und schließlich 4. Marcel Proust, der Guyaus Philosophie als Fundament für seinen Roman entdeckte und weitläufig ausbaute.

Aber wie ist diese Lektüre Prousts zu beweisen? Denn Guyau wird von Proust nie erwähnt (außer einmal in der "Recherche" als Lesestoff einer Dame der Gesellschaft).

In Prousts Schriften tauchen nur zwei Philosophen auf, die als Anreger in Frage kommen: Bergson, dessen Einfluß er jedoch verneint: "[...] mon œuvre est dominée par la distinction entre la mémoire involontaire et la mémoire volontaire, distinction qui non seulement ne figure pas dans la philosophie de M. Bergson, mais est même *contredite* par elle." - und Darlu, den er ausdrücklich als seinen Lehrmeister hervorhebt.

"M. Darlu, le grand philosophe dont la parole inspirée, plus sûre de durer qu'un écrit, a, en moi comme en tant d'autres, engendré la pensée."

Darlu war Philosophieprofessor am Lycée Condorcet, und in den Jahren 1888-1889 zählte auch Marcel Proust zu seinen Schülern. Proust war damals so begeistert von seinem Unterricht, daß er sogar Privatstunden bei ihm nahm.

Darlu aber hatte Guyau *persönlich* gekannt. Anlässlich einer Gedenkfeier sagte er folgendes:

"Il y a dans ses écrits une telle sève de jeunesse que toute *la jeunesse s'y est reconnue et, tout de suite, est venue à lui*, non pas seulement, celle des écoles, mais toute celle qui pense, même dans les cercles ouvriers sérieux."

Wie bemerkenswert ist es doch, daß Darlu in dieser Rede Guyaus großen Einfluß auf die Jugend hervorhebt!

Da der junge Proust gerade in Guyaus Todesjahr Schüler von Darlu war, ist anzunehmen, daß Darlu von Guyau gesprochen hat, zumindest aber hat er Ideen Guyaus zur Diskussion gestellt. Es sind nämlich Notizen erhalten geblieben, die Proust in Darlus Unterricht geschrieben hat, z. B.:

"La Rochefoucauld. Une seule inclination fondamentale: l'amour de soi: Le problème est: n'y a-t-il pas en nous deux principes d'amour: égoïsme et altruisme? [...]"

Darlu hat demnach sehr wahrscheinlich über die Möglichkeit eines ursprünglichen Altruismus gesprochen - und dieser Gedanke gehört zu den Grundüberzeugungen Guyaus.

In seiner Gedenkrede zitiert Darlu einen Satz von Guyau, den er für den wesentlichsten hält: "Notre poitrine est trop étroite pour notre coeur." Denselben Gedanken spricht Marcel Proust in seinem Roman aus: "[...] l'amour est trop grand pour *pouvoir* être contenu tout entier en nous [...]"

Aber außer dem Einfluß Guyauscher Ideen auf Marcel Proust durch die Vermittlung Darlus ist auch ein direkter Einfluß erwiesen.

Die Aufzeichnungen des französischen Diplomaten Robert de Billy bezeugen, daß sich Marcel Proust mit der Philosophie Guyaus intensiv beschäftigt hat.

Robert de Billy hatte Proust beim Militär kennengelernt, besuchte mit ihm die "Ecole des Sciences politiques" und blieb das ganze Leben lang mit ihm befreundet. Er schreibt, daß sie beide nach den Vorlesungen der "Ecole des Sciences politique" über Guyau sprachen:

"Nous ne parlions d'argent, ni sport, ni amour [...] Mais nous savions, à n'en pouvoir douter, que la lecture était un sacerdoce et non l'occupation des *desœuvrés*, que le théâtre n'est pas seulement un adjuvant de la digestion et qu'il importait, avant tout, de restituer à la littérature son éminente dignité. Nous parlions de la philosophie de *Guyau*, de Tarde, de Ribot."

Diese Auffassung von dem ernsthaften Charakter der Kunst ist ja eine Basis der Guyauschen Ästhetik.

Robert de Billy war also ein begeisterter Anhänger Guyaus:

"Pour moi, j'avais été plus séduit par les ouvrages sociologiques de *Guyau* et de Tarde que par la métaphysique bergsonienne, tandis que Marcel métaphysicien d'instinct, s'intéressait moins aux conséquences de la croyance et du désir dans les sociétés humaines qu'à l'esprit même."

Er irrt sich aber, wenn er einen Einfluß Bergsons auf Proust vermutete - ein Irrtum, der nur entstehen konnte, weil Proust sehr wenig über seinen Roman sprach:

"Il parlait peu de son œuvre."

Aus diesem Bericht ist eher zu schließen, daß Proust seinem Freunde Billy, den er sehr bewunderte, in seiner Vorliebe für Guyau später gefolgt ist.

Aus Mangel an weiteren Beweisen für den Einfluß Guyaus bleiben also nur präzise Textvergleiche. Also, dann gleich einmal eine Probe aufs Exempel: Wenn Proust z.B. "La Morale d'Epicure" von Guyau studiert und verinnerlicht hätte, dann müßte epikureisches Gedankengut und insbesondere ein "Streben nach Glück" in Prousts Philosophie zu finden sein. Und das ist der Fall.

Eine der bezeichnendsten Äußerungen Prousts zu seinem Roman ist in einem Brief von 1912 an Mme Straus zu entdecken. Dort sagt er es ganz deutlich: das Ziel seiner philosophischen Botschaft ist *glücklich* zu machen:

"Je ne peux pas dire comme Joubert: 'Qui se met à mon ombre devient plus sage', mais peut-être plus heureux, en ce sens que c'est un *bréviaire des joies* que peuvent connaître même ceux à qui beaucoup de joies humaines sont refusées."

Im folgenden soll nun der entscheidende Einfluß der Philosophie Guyaus auf Marcel Proust im einzelnen bewiesen werden.

Proust suchte lange nach einem *philosophischen* Thema für seinen Roman, aus dem Gedanken heraus, daß Philosophie und Kunst zusammengehören; eine Vorstellung, die auch für Guyau charakteristisch ist:

Guyau:

"C'est le penseur qui fait le véritable artiste [...] l'art pourra être plus scientifique et plus *philosophique* sans que la poésie en souffre."

Proust:

"[...] et par là me distraient de l'ennui, du sentiment de mon impuissance que j'avais éprouvées chaque fois que j'avais cherché un *sujet philosophique* pour une grande œuvre littéraire."

Es besteht sogar eine Übereinstimmung zwischen Kunst und Wissenschaft:

Guyau:

"La poésie est elle-même une sorte de *science* spontanée."

Proust:

"[...] il [l'artiste] étudie les lois de l'art, institue ses expériences et fait ses découvertes, aussi délicates que celles de la *science*."

Der Künstler experimentiert und entdeckt wie der Wissenschaftler:

Guyau:

"C'est la même faculté qui fit deviner à Newton les lois des astres et à Shakespeare les lois psychologiques qui régissent le caractère d'un Hamlet ou d'un Othello."

Proust:

"O! audace aussi géniale peut-être, que celle d'un Lavoisier, d'un Ampère, l'audace d'un Vinteuil expérimentant, découvrant les lois secrètes d'une force inconnue, menant à travers l'inexploré [...]"

Nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die Kunst ist im Fortschritt begriffen:

Guyau:

"[...] sous l'impulsion du génie, l'art fait des *progrès* incessants."

Proust:

"Peut-être l'art ressemblait-il au contraire en cela à la science; chaque nouvel écrivain original me semblait en *progrès* sur celui qui l'avait précédé [...]"

Ein Epikureer ist vor allem dadurch charakterisiert, daß bei ihm die sogenannten niederen Sinne, z.B. der Geschmacksinn, eine große Rolle spielen. Bei Guyau erwächst aus dem Geschmack von Milch eine "Symphonie pastorale", bei Proust aus dem Geschmack einer Tasse Tee ein Roman:

Guyau:

"[...] en buvant ce lait frais où toute la montagne avait mis son parfum et dont chaque gorgée savoureuse me ranimait, j'éprouvai certainement une série de sensations que le mot agréable est insuffisant à désigner. C'était comme une symphonie pastorale saisie par le *goût* au lieu de l'être par l'oreille."

Proust:

"[...] je portai à mes lèvres une cuillerée de thé où j'avais laissé s'amollir un morceau de madeleine. Mais à l'instant même où la gorgée mêlée des miettes du gâteau toucha mon palais, je tressaillis, attentif à ce qui se passait d'extraordinaire en moi. Un plaisir délicieux m'avait envahi, isolé, sans la notion de sa cause. Il m'avait aussitôt rendu les vicissitudes de la vie indifférentes, ses désastres inoffensifs, sa brièveté illusoire, de la même façon qu'opère l'amour, en me remplissant d'une essence précieuse: ou plutôt cette essence n'était pas en moi, elle était moi. J'avais cessé de me sentir médiocre, contingent, mortel. D'où avait pu me venir cette puissante joie? Je sentais qu'elle était liée au *goût* du thé et du gâteau, mais qu'elle le dépassait infiniment."

Guyau unterscheidet zwischen "souvenir réfléchi" und "mémoire spontanée", dementsprechend unterscheidet Proust zwischen "mémoire volontaire" und "mémoire involontaire":

Guyau:

"[...] la tristesse du *souvenir réfléchi*, tristesse qui succède, chez l'homme, au charme de la *mémoire spontanée*."

"[...] nous distinguons en nous-mêmes deux sortes de mouvements impossibles à confondre, le *mouvement contraint* et le *mouvement spontané*."

Proust:

"C'est un livre exactement réel mais supporté en quelque sorte pour imiter la *mémoire involontaire* (qui selon moi, bien que Bergson ne fasse pas cette différence, est la seule vraie), la *mémoire volontaire*, la mémoire de l'intelligence et des yeux ne rendent du passé que des fac-similées inexacts qui ne lui ressemblent pas plus que les tableaux des mauvais peintres ne ressemblent au printemps etc. De sorte que nous ne croyons pas la vie réelle parce que nous ne nous la rappelons pas, mais que nous sentions une odeur ancienne, soudain nous en sommes enivrés [...] par des réminiscences brusques [...]"

Prousts "mémoire involontaire" ist fast identisch mit der "déclinaison spontanée" oder "clinamen", die Guyau bei Epikur wiederentdeckt hat:

Guyau:

"Cette cause, qui est le fond de la réalité, est [...] la *spontanéité* du mouvement inhérente aux atomes.

Le hasard n'est que la forme sous laquelle cette *spontanéité* se révèle à nous."

Proust:

"Car n'éprouvant cette impression de beauté que quand à une sensation actuelle, si insignifiante fût-elle, venait se superposer une sensation semblable qui, renaissant *spontanément* en moi, venait étendre la première sur plusieurs époques à la fois, et remplissait mon âme, où habituellement les sensations particulières laissaient tant de vide, par une essence générale, il n'y avait pas de raison pour que je ne reçusse des sensations de ce genre dans le monde aussi bien que dans la nature, puisqu'elles sont fournies par le *hasard* [...]"

Die zufällige Vereinigung der Kirchtürme von Martinville in Prousts Roman verkörpert meines Erachtens die epikureische Lehre von der zufälligen Vereinigung der Atome durch die "déclinaison spontanée", wodurch ihre Distanz überwunden wird.

Guyau:

"En agrandissant leurs courbes [...] des atomes finissent par *se rencontrer*, se toucher. '*Palpitant*' alors sous le choc, ils *bondissent*, et rebondissent jusqu'à ce qu'ils se soient *enlacés l'un l'autre*. Ayant ainsi vaincu l'espace qui les séparait [...]"

Proust:

"[...] seuls, s'élevant du niveau de la plaine et comme perdus en rase campagne, montaient vers le ciel les deux clochers de Martinville. Bientôt nous en vîmes trois: venant se placer en face d'eux par une volte hardie, un clocher retardaire, celui de Vieuxvicq, les avait *rejoints*."

"[...] et tandis que nous nous éloignons au galop, je les vis timidement chercher leur chemin et après quelques gauches *trébuchements* de leurs nobles silhouettes, *se serrer les uns contre les autres, glisser l'un derrière l'autre*, ne plus faire sur le ciel encore rose *qu'une seule forme* noire [...]"

Die spontanen Augenblicke des Glücks befreien den Menschen von den Fesseln der Zeit.

Guyau:

"Les plaisirs de l'esprit ont quelque chose d'infini et d'éternel!; la durée s'ouvre devant eux: Autant que possible, vis *hors du temps*."

Proust:

"Une minute affranchie de l'ordre du temps a recrée en nous pour la sentir l'homme affranchi de l'ordre du temps. Et celui-là on comprend qu'il soit confiant dans sa joie, même si le simple goût d'une madeleine ne semble pas contenir logiquement les raisons de cette joie, on comprend que le mot de 'mort' n'ait pas de sens pour lui, situé *hors du temps*, que pourrait-il craindre de l'avenir?"

Das Glück ist außer-zeitlich:

Guyau:

"Il y a dans la *jouissance* une sorte de plénitude et de surabondance intérieure, qui la rend *indépendante du temps* comme de tout le reste: le vrai plaisir porte son infinité au dedans de lui."

Proust:

"Et repensant à cette *joie extra-temporelle* causée, soit par le bruit de la cuiller, soit par le goût de la madeleine, je me disais: 'Était-ce cela ce bonheur proposé par la petite phrase de la sonate à Swann [...]"

Die wenigen Lichtblicke machen das Leben lebenswert:

Guyau:

"Tout ce qui était gris, terne, décoloré (c'est-à-dire en somme la majeure partie de l'existence) se dissipe, tel qu'un brouillard qui nous cachait les côtés *lumineux* des choses, et nous voyons surgir seuls les rares instants qui font que *la vie vaut la peine d'être vécue*."

Proust:

"[...] il était temps de commencer si je voulais atteindre ce que j'avais quelquefois senti au cours de ma vie, dans de brefs *éclairs*, [...] et qui m'avait fait considérer *la vie comme digne d'être vécue*."

Der Epikureer ist frei von Todesfurcht, denn er weiß, daß er im Laufe des Lebens viele Tode stirbt:

Guyau:

"Cette vie même [...] est une sorte de *mort continue*; on se voit mourir à chaque instant, en voyant à chaque instant mourir un plaisir, une jouissance."

Proust:

"Car je comprenais que mourir n'était pas quelque chose de nouveau, mais qu'au contraire depuis mon enfance j'étais déjà *mort bien des fois*."

"Ces *morts successives*, si redoutées du moi qu'elles devaient anéantir, si indifférentes, si douces une fois accomplies, et quand celui qui les craignait n'était plus là pour les sentir, m'avaient fait, depuis quelque temps, comprendre combien il serait peu sage de m'effrayer de la mort."

Der Künstler jedoch fürchtet den Tod, der die Vollendung des Werkes verhindert:

Guyau:

"On peut *redouter la mort* même, qui ne vous atteint pas seul, mais anéantit la volonté aspirant au mieux, *l'œuvre commencée*. La grandeur de l'art nous fait alors songer davantage [...] à la brièveté de la vie."

Proust:

"Maintenant, me sentir porteur d'une *œuvre* rendait pour moi un accident où j'aurais trouvé *la mort plus redoutable*, même absurde, en contradiction avec mon désir, avec l'élan de ma pensée, mais pas moins possible pour cela."

Während für Bergson die tiefsten Zustände nicht ausdrückbar sind, ist Proust - ebenso wie Guyau - bestrebt, jede dunkle Empfindung zu erklären:

Guyau:

"Le charme du mystère n'est que le désir de le pénétrer."

Proust:

"Il est trop évident que, si les sensations obscures sont intéressantes pour le poète, c'est à condition de les rendre claires. S'il parcourt la nuit, que ce soit comme l'Ange des ténèbres, en y portant la lumière."

Aus diesem Trieb zur Klärung, zum Bewußtwerden, erwächst die Kunst:

Guyau:

"L'art naît avec la réflexion."

Proust:

"[...] la recréation par la mémoire d'impressions qu'il fallait ensuite approfondir, éclairer, transformer en équivalents d'intelligence, n'était-elle pas une des conditions, presque l'essence même de l'œuvre d'art."

Die Kunst enthüllt den Geist der Dinge:

Guyau:

"Le grand art consiste à saisir et à *rendre l'esprit* des choses [...]"

Proust:

"Car les vérités [...] ont quelque chose de moins profond [...] que celles que la vie nous a malgré nous communiquées en une impression, matérielle parce qu'elle est entrée par nos sens, mais dont nous pouvons *dégager l'esprit*."

Die Kunst soll das Leben wiederfinden, entdecken, zum Bewußtsein bringen:

Guyau:

"Le sentiment esthétique se confond avec la *vie* arrivée à la *conscience* d'elle-même [...]"

Proust:

"*La vraie vie, là vie enfin découverte et éclaircie*, la seule vie par conséquent réellement vécue, c'est la littérature; cette vie qui, en un sens, habite à chaque instant chez tous les hommes aussi bien que chez l'artiste. Mais ils ne la voient pas, parce qu'ils ne cherchent pas à *l'éclaircir*. Et ainsi leur passé est encombré d'innombrables clichés qui restent inutiles parce que *l'intelligence ne les a pas 'développés'*."

Die Kunst ist das "Stimulans des Lebens":

Guyau:

"[...] le beau [...] peut se définir: une perception ou une action qui stimule la vie."

Proust:

"Ce désir de vivre qui renaît en nous chaque fois que nous prenons de nouveau conscience de la beauté et du bonheur [...]"

Schönheit ist eine Art von innerer Fruchtbarkeit:

Guyau:

"[...] la beauté [...] est une *sorte de fécondité* intérieure."

Proust:

"[...] elles me donnaient un plaisir irraisonné, l'illusion *d'une sorte de fécondité* [...]"

Der ästhetische Zustand kann nicht eintreten, wenn die sinnliche Empfindung nur Teile des Nervensystems berührt:

Guyau:

"Quand une sensation vivement agréable n'est pas esthétique, c'est que l'intensité locale de cette sensation est de nature à en entraver *l'extension*, la diffusion dans le système cérébrale d'où il suit que *la conscience*, absorbée sur un seul point, semble sur les autres suspendue."

Proust:

"Les formes - et celle aussi du petit coquillage de pâtisserie, s'étaient abolies, ou, ensommeillées, avaient perdu la force *d'expansion* qui leur eût permis de rejoindre *la conscience*."

Die Kunst ist nicht Schein, sondern Realität:

Guyau:

"Le monde de l'imagination est, à sa façon, un monde *réel*; le monde intérieur n'est-il pas un prolongement de l'autre, une nouvelle nature dans la nature?"

Proust:

"Swann n'avait pas tort de croire que la phrase de la sonate existât *réellement*."

Die Kunst ist das Leben noch einmal:

Guyau:

"L'Art [...] c'est encore *la vie*."

Proust:

"L'art recompose exactement *la vie*."

Die Kunst entsteht aus dem Eros:

Guyau:

"[...] l'art est [...] une transformation de l'amour."

Proust:

"Ce sont nos passions qui esquissent nos livres [...]"

Die Kunst ist eine Gymnastik des Geistes:

Guyau:

"[...] l'art [...] c'est une gymnastique du système nerveux, une *gymnastique de l'esprit*."

Proust:

"[...] l'œuvre est signe de bonheur, parce qu'elle nous apprend que dans tout amour le général gît à côté du particulier, et à passer du second au premier par une *gymnastique* qui fortifie contre le chagrin [...]"

Das Kunstwerk entsteht aus Zufall:

Guyau:

"[...] encore faut-il qu'il se produise des conséquences nouvelles originales, des accidents heureux, des exceptions fécondes [...]"

Proust:

"[...] un beau livre est particulier, imprévisible [...]"

Der Dichter entdeckt die Vielfalt der Möglichkeiten:

Guyau:

"Pour le vrai poète [...] tel individu qu'il observe n'est pas un but, mais un moyen, - un moyen de deviner les combinaisons indéfinies que peut tenter la nature. Le génie s'occupe des *possibilités* encore plus que des réalités."

Proust:

"[...] faire surgir de ce que nous croyions une chose à aspect défini, les cent autres choses qu'elle est tout aussi bien [...] et tirer les unes des autres, comme d'un étui, toutes les *possibilités* qu'il enferme [...]"

Der Künstler ist der Schöpfer neuer Welten:

Guyau:

"Le génie artistique et poétique [...] ne peut se satisfaire qu'en créant *un monde nouveau* [...]"

Proust:

"Grâce à l'art, au lieu de voir un seul monde, le nôtre, nous le voyons se multiplier, et autant qu'il y a d'artistes originaux, autant nous avons de *mondes* à notre disposition, plus différents les uns des autres que ceux qui roulent dans l'infini [...]"

Der Künstler erneuert die Sehweise des Publikums:

Guyau:

"Dans le monde particulier de l'art [...] il y a deux classes d'hommes à considérer: les *novateurs* et les répétiteurs, c'est-à-dire les génies et le public, qui répète en lui-même par sympathie les états d'esprit, sentiments, émotions, pensées, que le génie a le premier inventés ou auxquels il a donné une forme nouvelle."

Proust:

"[...] le peintre original, l'artiste original procèdent à la façon des oculistes [...] Et voici que le monde (qui n'a pas été créé une fois, mais aussi souvent qu'un artiste original est survenu) nous apparaît entièrement différent de l'ancien, mais parfaitement clair. Des femmes passent dans la rue, différentes de celles d'autrefois, puisque ce sont des Renoir, ces Renoir où nous nous refusions jadis à voir des femmes [...] Tel est *l'univers nouveau* et périssable qui vient d'être créé."

Schönheit und Glück haben die Innovation zur Voraussetzung:

Guyau:

"L'individuation est un problème qui rentre dans les lois générales de *l'innovation*, et tout ce qui est individuel, personnel, original, génial, tombe sous les mêmes lois."

Proust:

"[...] il leur manque précisément ce caractère d'une *chose nouvelle*, différente de ce que nous avons connu, ce caractère qui est propre à la beauté et au bonheur."

Ein neuer Raum begünstigt die Innovation:

Guyau:

"Le second moyen d'échapper au trivial tout en peignant le réel, c'est de placer l'imagination dans l'espace, c'est de reporter les événements dans des milieux ou des pays plus ou moins inconnus de nous."

Proust:

"Et dans les endroits nouveaux les personnes que nous aimons nous semblent en quelque sorte renouvelées."

Der Kunstgenuß erweckt die Sympathie für den Künstler:

Guyau:

"L'art est un des déploiements les plus remarquables de l'activité humaine, c'est la forme du travail la plus difficile et où l'on met le plus de soi, c'est donc celle qui mérite le plus d'éveiller l'intérêt et la sympathie. Aussi l'artiste est-il rarement oublié par nous dans la contemplation de l'œuvre d'art."

Proust:

"Et la pensée de Swann se porta pour la première fois dans un élan de pitié et de tendresse pour ce Vinteuil, vers ce frère inconnu et sublime qui lui aussi avait dû tant souffrir; qu'avait pu être sa vie? au fond de quelles douleurs avait-il puisé cette force de dieu, cette puissance illimitée de créer?"

Der Künstler projiziert sich nach draußen:

Guyau:

"Une force intérieure contraint [...] l'artiste à se projeter *au dehors*."

Proust:

"[...] travaillez. Alors, si la vie apporte des déboires, on s'en console, car la vraie vie est ailleurs, non pas dans la vie même, ni après, mais *au dehors* [...]"

Der ästhetische Instinkt diktiert die ästhetische Pflicht:

Guyau:

"*L'instinct* esthétique, qui porte l'artiste à rechercher les belles formes, à agir selon un ordre et une mesure, à parfaire tout ce qu'il fait, est très voisin des penchants moraux.

[...] l'artiste se sent intérieurement *obligé* à produire, à créer [...]"

"Génie et beauté obligent; comme toute puissance que nous découvrons en nous, ils nous confèrent à nos propres yeux une dignité et nous imposent un *devoir*."

Proust:

"Car *l'instinct* dicte le *devoir* et l'intelligence fournit les prétextes pour l'éluder. Seulement les excuses ne figurent point dans l'art, les intentions n'y sont pas comptées, à tout moment l'artiste doit écouter son *instinct*, ce qui fait que l'art est ce qu'il y a de plus réel, la plus austère école de la vie, et le vrai jugement dernier."

"Même chez moi je ne laisserais pas les gens venir me voir dans mes instants de travail, car le *devoir de faire mon œuvre* primait celui d'être poli, ou même bon."

Das geplante Werk ist schließlich zu bewältigen, denn:

Guyau:

"Il faut avoir confiance dans la puissance du seigneur maître, qui est nous-mêmes."

Proust:

"[...] nos plus grandes craintes, comme nos plus grandes espérances, ne sont pas au-dessus de nos forces, et nous pouvons finir par dominer les unes et réaliser les autres."

Das Leiden ist der Motor der Gedanken:

Guyau:

"[...] nous savons que le plaisir et la peine sont les seuls *moteurs* des hommes."

Proust:

"L'imagination, la pensée, peuvent être des *machines* admirables en soi, mais elles peuvent être inertes. La souffrance alors les *met en marche*."

Das schöpferische Leiden verwandelt sich in Glück:

Guyau:

"Les souffrances fécondes sont accompagnées d'une *jouissance* ineffable [...] Souffrir et produire, c'est sentir en soi une puissance nouvelle éveillée par la douleur."

Proust:

"Les idées sont des succédanés des chagrins; au moment où ceux-ci se changent en idées, ils perdent une partie de leur action nocive sur notre cœur, et même, au premier instant, la transformation elle-même dégage subitement de la *joie*."

Das Glück ist kein Ziel, sondern eine Begleiterscheinung:

Guyau:

"La *jouissance*, au lieu d'être une fin réfléchie de l'action, n'en est souvent [...] qu'un *attribut*."

Proust:

"Il en est de la beauté comme du bonheur [...] et elle s'évanouit comme lui, en un ennui morne si on le poursuit uniquement [...] Venise nous versera plus d'enchantements d'avoir été pour nous un lieu d'études et de nous donner la *volupté par surcroît*."

Das fruchtbare Leben ist intensiv und expansiv:

Guyau:

"La plus haute intensité de la vie a pour corrélatif nécessaire sa plus large *expansion*."

Proust:

"[...] privé de tant, je ne m'occupe plus que de leur [les tomes du 'Temps perdu'] fournir à travers le monde des esprits l'*expansion* qui m'est refusée [...]"

Die Gewohnheit führt zu einer Ersparnis von Kraft:

Guyau:

"[...] les qualités de similitude [...] ce sont [...] autant de moyens *d'épargner*, [...] notre *force musculaire et nerveuse*."

Proust:

"[...] les jours où on se trouve en dehors du train courant de la vie, les choses même les plus simples recommencent à nous donner des sensations dont l'habitude fait faire l'*économie à notre système nerveux*."

Die Gewohnheit ist aber auch ein ästhetisches Phänomen:

Guyau:

"C'est déjà presque trouver une chose belle ou bonne que de s'y *habituer* pleinement."

Proust:

"[...] parce qu'elles ne sont pas votre genre on se laisse d'abord aimer sans aimer, par là on laisse prendre sur sa vie une *habitude* qui n'aurait pas eu lieu avec une femme qui eût été votre genre et qui, se sentant désirée, se fût disputée, ne nous aurait accordé que de rares rendez-vous, n'eût pas pris dans notre vie cette installation dans toutes nos heures [...]"

Der Künstler hat das Bedürfnis, die Zeit wiederherzustellen:

Guyau:

"Nous avons besoin de nous retrouver et de retrouver ceux que nous avons perdus, de *réparer le temps*."

Proust:

"La persistance en moi d'une velléité ancienne de travailler, de *réparer le temps* perdu, de changer de vie, ou plutôt de commencer de vivre, me donnait l'illusion que j'étais toujours aussi jeune."

Die Zeit wird von uns selbst geschaffen:

Guyau:

"En désirant et en agissant [...] nous créons [...] le temps [...]"

Proust:

"[...] ce temps si long [...] avait sans une interruption été vécu, pensé, secrété par moi, qu'il était ma vie, qu'il était moi-même [...]"

Die Zeit wird mit Hilfe des Raumes gemessen:

Guyau:

"C'est donc bien tout d'abord par *l'espace* que nous fixons et *mesurons le temps*."

Proust:

"Non seulement tout le monde sent que nous occupons une place dans le *temps*, mais, cette place, le plus simple la *mesure* approximativement comme il mesurerait celle que nous occupons dans *l'espace*."

Die Zeit ist eine Form des Raumes:

Guyau:

"Notre représentation même du temps [...] est à *forme spatiale*."

Proust:

"Le temps y a pris la *forme de l'espace*."

Die Lokalisation in der Zeit erfolgt durch Markierungspunkte:

Guyau:

"Les *points de repère* permettent de simplifier le mécanisme de la localisation dans le temps."

Proust:

"La date à laquelle j'entendais le bruit de la sonnette du jardin de Combray, si distant et pourtant intérieur, était un *point de repère* dans cette dimension énorme que je ne savais pas avoir."

Es ist möglich, die Zeit zu verlängern:

Guyau:

"Voulez-vous rallonger la perspective du temps, remplissez-le, si vous pouvez, de mille choses nouvelles. Faites un voyage qui vous passionne."

Proust:

"Il y a des cas, - [...] où la sédentarité immobilisant les jours, le meilleur moyen de gagner du temps, c'est de changer de place."

Die Zeit wirkt wie ein Künstler:

Guyau:

"*Le temps agit le plus souvent sur les choses à la manière d'un artiste.*"

Proust:

"*L'artiste le temps avait 'rendu' tous ces modèles de telle façon qu'ils étaient méconnaissables [...]*"

Die Erinnerung wirkt poetisierend:

Guyau:

"[...] la poésie de l'art se ramène en partie à ce qu'on appelle '*la poésie du souvenir*'."

Proust:

"Résistante douceur de cette atmosphère interposée qui a l'étendue de notre vie, et qui est toute la *poésie de la mémoire*."

Nur in der Erinnerung ist es möglich, des Glücks bewußt zu werden:

Guyau:

"Nous n'avons presque jamais eu conscience d'être pleinement heureux, et pourtant nous nous souvenons de l'avoir été."

Proust:

"Je n'avais pu connaître le plaisir à Balbec, pas plus que celui de vivre avec Albertine, lequel ne m'avait été perceptible qu'après coup."

Die Bilder der Erinnerung sind unbeweglich:

Guyau:

"Toutes les images que le souvenir nous donne *s'attachant* à quelque sensation dans l'espace s'immobilisent ainsi [...]"

Proust:

"Chacune s'élevait, à un point différent de ma vie, dressée comme une divinité protectrice et locale, vue du côté du souvenir entourée des sites où je l'avais connue et qu'elle me rappelait, y restant *attachée*, car si notre vie est vagabonde notre mémoire est sédentaire [...]"

Die Erinnerung gruppiert sich um gleiche Empfindungen:

Guyau:

"[...] point de temps hors des désirs et des souvenirs, c'est-à-dire de certains images, qui se *juxtaposant* comme se juxtaposent les objets qui les ont produites, engendrent [...] l'apparence du temps [...]"

Proust:

"Quand [...] nous cherchons, pour revenir sur le passé, à ralentir, à suspendre le mouvement perpétuel où nous sommes entraînés, peu à peu nous revoyons apparaître *juxtaposées* mais entièrement distinctes les unes des autres, les teintes qu'au cours de notre existence nous présenta successivement un même nom."

Um die Erinnerung zu beschreiben, wählt Proust ein ähnliches Bild wie Guyau:

Guyau:

"Sous les villes englouties par le Vésuve on trouve encore, si on fouille plus avant, les traces de villes plus anciennes, précédemment englouties et disparues. Les hommes ont dû élever l'une sur l'autre leurs constructions, que recouvrait périodiquement la cendre montante: il s'est formé comme des couches de villes [...] La même chose s'est produite dans notre cerveau; notre vie actuelle recouvre sans pouvoir l'effacer notre vie passée, qui lui sert de soutien et de secrète assise. Quand *nous descendons en nous-mêmes*, nous nous perdons au milieu de tous ces débris. Pour les restaurer, pour les reconstruire, pour les ramener enfin à la pleine lumière, c'est la classification dans l'espace qui est le moyen principal et presque unique."

Proust:

"Et ma personne d'aujourd'hui n'est qu'une carrière abandonnée, qui croit que tout ce qu'elle contient est pareil et monotone, mais d'où chaque *souvenir*, comme un sculpteur de Grèce, tire des statues innombrables."

Proust und Guyau vergleichen die Erinnerung mit einem Gebäude:

Guyau:

"La forme extérieure que prend cet *édifice*, la disposition générale qu'il affecte, c'est ce que nous appelons le temps."

Proust:

"[...] l'odeur et la saveur restent encore longtemps, comme des âmes, à se rappeler, à attendre, à espérer, sur la *ruine* de tout le reste, à porter sans fléchir, sur leur gouttelette presque impalpable, l'*édifice* immense du souvenir."

Die Erinnerung ist das Material des Künstlers:

Guyau:

"[...] le *souvenir* des émotions de jeunesse [...] garde toute sa fraîcheur, et c'est avec ces *matériaux* non corruptibles que l'artiste construit ses meilleurs œuvres [...]"

Proust:

"[...] tous ces *matériaux* de l'œuvre littéraire, c'était ma *vie passée*."

Das Ergebnis dieser Textvergleiche ist, daß Marcel Proust in seinem Roman "A la Recherche du Temps perdu" eindeutig die Philosophie Guyaus und insbesondere dessen Idee der "räumlichen Zeit" gestaltet und erweitert hat. Offensichtlich ist Prousts Wiederfinden der verlorenen Zeit zugleich ein Wiederfinden der Philosophie, die ihn in seiner Jugend fasziniert hatte!

In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß Proust eine (auch auf seine Beziehung zu Guyau anwendbare) Theorie zum Problem der Beeinflussung entwickelt hat:

"Il n'y a pas de meilleure manière d'arriver à prendre conscience de ce qu'on sent soit-même que d'essayer de créer en soi ce qu'on senti un maître. Dans un effort profond, c'est notre pensée elle-même que nous mettons, avec la sienne, au jour. [...] c'est en soumettant son esprit [...] à approcher de cette vérité, que l'artiste devient vraiment lui-même."

Eine derart intensive Beeinflussung, die Proust vor allem durch Guyau erfahren hat, schließt jedoch die Innovation nicht aus, die bei Proust darin besteht, den ersten eudämonistischen Roman geschrieben zu haben, der sich auf den neuen Gedanken der "mémoire involontaire" und der "mémoire volontaire" aufbaut.

Auch das Wiederfinden einer verlorengegangenen oder verfemten Philosophie ist eine Form von Innovation.

Guyau hat diese Einsicht - lange vor Proust - bereits sehr "proustisch" formuliert:

"Qu'il s'agisse d'une chose, d'un être ou d'une simple idée, nous éprouvons une joie infinie à *retrouver*, à revenir vers ce qui est déjà connu, déjà ami par conséquent. Car c'est une loi de la nature que rien ne se perde et ne disparaisse, mais c'est une autre loi aussi que tout ne soit jamais absolument le même et que tout se transforme, réunissant ainsi *l'attrait du nouveau à l'attachement au passé*. Voilà pourquoi nous aimons ces retours d'une pensée première, d'une pensée qui se déroule et s'agrandit pour se retrouver à la fin, même et autre tout ensemble."

Als Postskriptum nun noch ein "Ratespiel" für diejenigen, die jetzt immer noch an der Wahlverwandtschaft Guyau-Proust zweifeln - ein Text, der so typische Hinweise wie den Weißdorn, die blühenden Apfelbäume, die aufgehäuften Erinnerungen und das Wiederfinden enthält. Doch wer hat ihn geschrieben?

"Je suis sorti ce soir dans le parc, au soleil couchant; je marchais dans la neige douce: au-dessus de moi, à droite, à gauche, tous les buissons, toutes les branches des arbres étincelaient de neige, et cette blancheur virginale qui recouvrait tout prenait une teinte rose aux derniers rayons du soleil; c'étaient des scintillements sans fin, une lumière d'une pureté incomparable; les aubépines semblaient en pleines fleurs, et les pommiers fleurissaient, et les amandiers fleurissaient, et jusqu'aux pêchers qui semblaient roses, et jusqu'aux brins d'herbe: un printemps un peu plus pâle, et sans verdure, resplendissait sur tout. [...] En voyant ces fleurs si fraîches et si mortes, je pensais à ces douces souvenirs qui dorment en nous, et parmi lesquelles nous nous égarons quelquefois, essayant de retrouver en elles le printemps et la jeunesse."¹⁾

¹⁾ J.M. Guyau: *L'art au point de vue sociologique*, S. 96.

Inhalt

Udo Bayer/ Juliane Hansen/ Karl Gfesser	5	Grußwort / Foreword
Ottomar Hartwig	7	Ein Bildzeichen für Elisabeth Walther-Bense zum 75. Geburtstag
Gérard Deledalle	8	Peirce, les Catégories et les Signes
Rosemarie und Fried Alstaedter	23	An Elisabeth
Frieder Nake	24	Der semiotische Charakter der informatischen Gegenstände
Georg Nees	36	Die Blindschleichen, das Eisenerz und die Zeichen. Semiotisch/kybernetische Erinnerungen und Vorahnungen
Wil Frenken	49	Für Elisabeth. PRO CAPTU LECTORIS HABENT SUA FATA LIBELLI
Elisabeth Emter	52	<i>Augenblick</i> . Eine Zeitschrift wider die metaphysische Behaglichkeit
Armin Mehling	60	Geburtstagsgruß
Wojciech H. Kalaga	61	Signification and Objects
Betty Leirner	71	espássaro
Jan Peter Tripp	73	<<Pauline>> (Noch 'ne Blume für E.)
Dinda L. Gorrée	74	Translation: Between Imaging, Modeling, and Manipulation
Angelika Jakob	84	Semiramis der Semiotik
Hans Brög	85	Am Rande der Semiotik
Karel Trinkewitz	91	Bernard Bolzanos Haus in Prag als angeblicher Tatort eines Mordes im Jahr 1848
Dušan I. Bjelić	94	The Levitational Physics of Icons and the Gravitational Theology of Newton
Lee Lichterloh	113	Komposition mit Schwarz
Rudolf Haller	114	Das Fortschreiten der Erkenntnis. Zur Verwendung semiotischer Zusammenhänge durch Benedictus de Spinoza
Frue Cheng	118	Neue Darstellung der Zeichenoperationen
Angelika Karger	128	Zeichenwirkung als philosophische Aufgabe
Jens-Peter Mardersteig	145	Faul im August
Udo Bayer	147	Zur Semiotik der Gartenkunst
M. Drea	165	Le monde en miniature

Karl Herrmann	167	Anwendung semiotischer Vorstellungen zur Erzeugung erkenntnistheoretischer Modelle
Thomas Gil	181	Der Zeichenbegriff in John Lockes empiristischer Erkenntnistheorie
Solange Magalhães	189	S/ Título
Magdolna Orosz	190	"Du kannst nur denken durch den Mittler Sprache." Vermittlung und zeichenhafte Welt in der deutschen Romantik
Reinhard Döhl	203	zuerst wurden die poetiken außer kurs gesetzt - dann kam der reim abhanden - schließlich fehlten sogar die worte. aprélude
Helmut Kreuzer	209	Hiršals Jugendwelt. Oder eine "ungewohnte Form" der Autobiographie
Almir Mavignier	215	Konvex/Konkave Linie
Ilse Walther-Dulk	216	Auf der Suche nach der Philosophie Marcel Prousts
Xu Hengchun	232	Eine Skizze von Kulturuntersuchung
Vera Molnar	238	Variations Ste.-Victoire 1989-96
Barbara Wichelhaus	244	Der kreative Aufbau von Bedeutungen durch Malen und Zeichnen im Kindesalter
Engelbert Kronthaler	259	Du sollst Dir kein Bild machen ...
Karl Gfesser	274	Vorbemerkungen zu einer semiotischen Textanalyse
Maria Heyer-Loos	297	Montierte Landschaft
Alfred Toth	298	Auf dem Weg zur ersten semiotischen Grammatik
Hariss Kidwaii	311	Die Basistheorie der Semiotik und die Kleine Matrix
Wolfgang Kiwus	318	Computergrafiken
Herbert Heyer	320	Über asymptotisch fehlerfreie Übertragbarkeit von Information
Josef Klein	335	Über Intention und Intension in Ansehung des Aufbaus der deontischen Modalitäten - Zur normsemiotischen Kritik des Extensionalismus
Gerald L. Eberlein/ Angelika Karger	345	Semiotische Analyse eines sozio-kulturellen Phänomens am Beispiel von UFO-Gläubigkeit
Anita Kernwein	355	Bibliographie der Schriften Elisabeth Walthers